

In dulci jubilo – Nun singet und seid froh

Andacht zu einem Weihnachtslied

„*In süßer Freude*“ –

das wäre die passende Aufschrift für einen Geschenkkarton mit einer erlesenen Kollektion von Weihnachtspralinen.

„*In süßer Freude*“ ist jedoch der Titel eines alten Weihnachtsliedes.

Nicht für den Schmaus auf dem Weihnachtsmarkt.

Sondern zum Tanz beim Kindelwiegen und für Weihnachtsspiele.

Ein volkstümliches Lied.

In dulci jubilo heißt es auf Latein –

für alle gebildeten Menschen und einfachen Mönche damals.

Als lateinisch-deutschen Mischgesang für alle Halbgebildeten und christlichen Menschen, finden wir es z.B. im Katholischen Gesangbuch, im Gotteslob unter der Nummer 253.

Und auch in der entsprechenden Kantate von Dieterich Buxtehude.¹

Für evangelische Normalbürger gibt es das ganz auf Deutsch

in unserem Gesangbuch unter dem Titel: *Nun singet und seid froh*. (EG 35²)

***In dulci jubilo* – „In süßer Freude“ –**

dieses süße Lied geht auf *Heinrich Seuse* zurück.

Das war ein mittelalterlicher Mystiker im 14. Jahrhundert,

der später selig gesprochen wurde.

Was er Seliges sah und erlebte, beschrieb er selbst:

Ein himmlischer Spielmann sei ihm erschienen.

Und der habe „ein fröhliches Gesängelein von dem Kindlein Jesus“ angestimmt.

Und dieses Gesängelein lautete: „*In dulci iubilo*“.

Dazu nahmen die Engel Seuse bei der Hand und vollführten mit ihm einen Tanz, der ihn alle seine Leiden vergessen ließ.

So erlebte der selige Seuse einen sausenden Vorgeschmack

von ewiger, himmlischer Freude und göttlicher Herrlichkeit.

Er war sozusagen ganz „hin und weg“.

Der Dichter schwebt zwischen dem „schon jetzt“ und „noch nicht“ –

zwischen dem, was GOTT schon gegeben hat und was noch auf uns wartet,

zwischen dem bereits angebrochenen und dem kommenden Reich GOTTES.

Das müssen wir unterscheiden.

Im Herzen des Anbetenden kommt aber schon beides zusammen!

¹ Anlass für diese Andacht.

² Als ökumenisch (ö)gekennzeichnet, aber im katholischen Gotteslob steht keine deutsche Fassung, nur die lateinisch-deutsche Mischfassung mit Übersetzung der lateinischen Worte. Die folgende Liedauslegung bezieht sich im Wesentlichen auf den deutschen Text!

Dieses Lied durchbricht tatsächlich alle Grenzen!
 Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind ihm vereint,
 Zeitliches und Ewiges, Irdisches und Himmlisches.
 Etwas von damals holt es in die Gegenwart.
 Und zeigt, was es für die Zukunft und Ewigkeit bedeutet.

Das Kind von vor 2000 Jahren ist heute unsre *Wonne* – Grund für unbändige Freude:
Singt! Seid froh! Jauchzt alle!

Was nackt³ im Dunkeln liegt *leuchtet wie die Sonne*.
 Der hilflose Säugling im Schoß der Mutter
 ist *A und O*, Alpha und Omega⁴, Anfang und Ende der Schöpfung.
 Der im Mutterschoß Geborgene birgt das ganze All in sich.

Er ist der *Sohn Gottes in der Höhe* des Himmels.⁵
 Das Ziel schmerzlicher Sehnsucht,⁶ das jetzt schon *trösten* kann.
 Dabei kann die Sehnsucht nur zum Ziel kommen, wenn ER selbst uns zu sich zieht.⁷
 Dialektik des Heils:
 Auch wenn wir von uns selbst singen und reden und wenn wir noch so intensiv beten:
 Am Ende ist und tut ER alles!

Der, den die Weihnachtslieder so verniedlichen können ist in Wahrheit der Allergrößte,
 der kleine Wonnebrocken der Mann der Schmerzen:
 Das *Kindlein zart und rein*, das *liebste Jesulein*⁸
 ist auch der erwachsenen *Sohn*, der unsere *Schuld tilgt*.⁹

Abgründe der *Schuld* und *Sünde* und *ewige Himmelsfreude*,
 diese größten Gegenpole finden sich in derselben Strophe beieinander.
 Denn diese Gegensätze sind durch Jesus überwunden.
 Das lässt sich nur mit *G N A D E* buchstabieren:
O welch große Gnad, o welch große Gnad.

Nur sie bringt zum Ziel:
 Weil Jesus auf die Erde kam, unbedingt zu uns wollte,
 sehnt sich der Mensch nach dem Himmel – will unbedingt dorthin: *Eia, wärn wir da...*
 Weihnachten eröffnet eine herrliche Zukunft.

Darauf konzentriert sich die letzte Strophe ganz.¹⁰
 Die deutsche Fassung singt *von der Freuden Ort*.
 Der lateinisch-deutsche Mischgesang hat: *caelorum gaudia* – himmlischer Gaudi,
 himmlische Belustigung, himmlische Fröhlichkeit.

Nein, wir sind noch nicht dort.
 Oder nicht mehr:
 Denn das Lied ist weit weg von uns, schon rein zeitlich – uralte Sprache, uralte Melodie.

³ *liegt in der Krippen bloß* – Str. 1

⁴ Vgl. Offb 1,8

⁵ Str. 2

⁶ *nach dir ist mir so weh* – Str. 2

⁷ Str. 2 am Schluss – eine Anspielung auf HL 1,4

⁸ Str. 2

⁹ Str. 3

¹⁰ Strophe 4 in EG Nr. 35

Ein geradezu ekstatisches Lied.
Heinrich Seuse: entrückt – oder verrückt?
Oder war er davon ergriffen und überwältigt und hat so begriffen:
Der Himmel ist tatsächlich in unsere Welt eingebrochen!
Damals schon.
Und das verändert alles!
Heute. Und in Zukunft erst recht!
Das verändert und zieht in Freude und Jubel.
Uns auch?
Hätten wir davon etwas weiterzusagen?

Quellenhinweise:

Guido Fuchs, Unsere Weihnachtslieder und ihre Geschichte, Freiburg im Breisgau 2009, S. 64ff

Rudolf Köhler, Die biblischen Quellen der Lieder (Handbuch zum Evangelischen Kirchengesangbuch Bd I /2) Berlin 1965, S. 66-68. Dort wird u.a. auf die Verbindung zu dem Lied „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ von Philipp Nicolai, (EKG 48) EG 70 hingewiesen, der „In dulci jubilo“ in sein Lied sozusagen mit aufgenommen hat.

https://de.wikipedia.org/wiki/In_dulci_jubilo

Drei Textvarianten in Lateinisch – Zweisprachig und Deutsch finden sich unter: <http://ingeb.org/garb/lateweih.html>

Weiteres:

https://www.lieder-archiv.de/in_dulci_jubilo-notenblatt_200040.html

<https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/familie/weihnachtslieder/weihnachtslieder-2012-17-in-dulci-jubilo-11990859.html>

Noch mehr Einzelheiten zu diesem Lied erfahren Sie unter:

<https://books.google.de/books?id=jT037Ls6vE4C&pg=PA31&q=%22Nun+singet+und+seid+froh%22#v=onepage&q=%22Nun%20singet%20und%20seid%20froh%22&f=false>